

DER FELDZUG VON KÖNIG JOHANN VON BÖHMEN 1345 GEGEN SCHWEIDNITZ UND SEINE BEDEUTUNG FÜR SCHWARZWALDAU UND KONRADSWALDAU

Es werden zunächst verschiedene Quellen zu den Vorgängen im Jahre 1345 und in den darauf folgenden nächsten Jahren zitiert :

Erich Gospos / „Die Politik Bolkos II. von Schweidnitz – Jauer (1326 – 1368) / Dissertation 1910 / (40)

... In offener Feldschlacht dem böhmischen Heere zu begegnen, konnte Bolko mit seinen geringen Streitkräften nicht wagen. So blieb ihm nichts anderes übrig, als sich hinter den Mauern seiner Hauptstadt abwartend zu verhalten.

Und Johann ließ nicht lange auf sich warten. Mit seinem Heere, dem sich seine Söhne Karl und Johann und der Erzbischof Arnestus von Prag beigesellt hatten, und in welchem sich neben böhmischen Herrn und Scharen auch Streitkräfte aus dem schlesischen Lehnsgebieten des Böhmenkönigs, sogar aus dem des Veters Bolkos, des Herzogs Nicolaus von Münsterberg, befanden, zog der König unter Plündern und Verwüsten gegen Bolkos Hauptstadt, vor der wir ihn am 27. April antreffen. Die Vorstädte wurden bis an die Stadttore heran in Brand gesteckt, die Belagerung hatte aber infolge der tapferen Verteidigung der Stadt durch Bolko und seine Bürger keinen Erfolg. Infolgedessen ließ Johann von der Belagerung der Hauptstadt Bolkos ab und begab sich daran, nach Art aller Kriege jener Zeit, das Land des Herzogs auszuplündern und zu verwüsten. ...

Als Schluß dieses Feldzuges unternahm Johann die Belagerung der starken Grenzfeste Landeshut. Diesmal hatte der Böhmenkönig mehr Glück. Es gelang ihm, die Stadt zu erobern, wobei sich besonders die Bergleute von Reichenstein auszeichneten, denen Johann später, am 29. September 1345, als Dank das „Ungeld“ in ihrer Stadt erließ.

Heimatbuch des Kreises Landeshut / E. Kunick / Wolfenbüttel 1954 (17)

... Nach Dr. Matschke † :

... Nur Bolko II. von Schweidnitz hatte als einziger einen Vertrag mit Böhmen abgelehnt. Da rückte König Johann von Böhmen 1345 mit Heeresmacht gegen Schweidnitz vor, während sein Sohn Karl, der spätere Kaiser Karl IV. Landeshut eroberte. Wohl aber musste Johann wegen der Pest, die in seinem Heer ausbrach, unverrichteter Dinge heimkehren, Landeshut jedoch blieb in böhmischer Hand und hatte mit dem umliegenden Lande drei Jahre lang unter fremder Besatzung zu leiden, bis es Bolko gelang, die Stadt durch Übrumpelung zurück zu gewinnen.

Es gibt zwischen beiden Aussagen doch erhebliche Unterschiede –

- Gospos berichtet nicht über die Pest, die vor Schweidnitz im Heer des Johann von Böhmen ausbrach
- Er geht davon aus, dass Johann, nicht der Heeresteil unter Karl, Landeshut eroberte
- Er spricht nicht über die Eroberung des Umlandes von Landeshut

Es ist wohl eher den Ausführungen von Kunick und auch von Golinski zu folgen.

Der zuletzt genannte poln. Autor (Universität Wroclaw) weist ebenfalls auf die Urkunde / den Erlass von König Johann / vom 29. September 1345 hin, interpretiert diese aber dahingehend, dass sich die Bergleute von Reichenstein auch bei der Eroberung der Burgen Swarczenwalde und Conradiswalde auszeichneten.

Diese Urkunde ist in „Regesta Diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae“ zu finden.

Tatsächlich heißt es hier bei der Schilderung des Einsatzes der Bergleute von Reichenstein :

... tam in castris ante Landeshutam.

Es geht also um Burgen vor der Stadt Landeshut.

(Reichenstein im distr. Frankenstein, ein reicher Ort mit Erz – Gewinnung und Verarbeitung wurde 1356 durch den ersten Herzog von Brieg, Wenzel, an Herzog Bolko von Schweidnitz verkauft – < www.frankenstein-schlesien.de >)

Der weitere Verlauf der Ereignisse um die Burgen Schwarzwaldau und Konradswaldau ergab sich m. E. wie folgt :

Durch den böhmischen König wurde ein Castellan für die eroberten Burgen, wahrscheinlich Witche Behme, der wiederum eng mit den von Haugwitz (Besitzer der Stadt Reichenstein und der Bergwerke !) in Verbindung stand, eingesetzt.

Ich habe über diese Zusammenhänge ausführlich in Anl. XIV / Schwarzwaldau berichtet.

Bolko eroberte 1348 Landeshut mit einer Kriegslist zurück, die Burgen Schwarzwaldau und Konradswaldau verblieben aber zunächst in böhmischer Hand.

Nach den endgültigen Friedensregelungen zwischen Karl IV. und Bolko II. kamen beide Burgen an das Herzogtum Schweidnitz – Jauer zurück.

Das lässt sich auch an Hand folgender Urkunden aus den „Lehns – und Besitzurkunden Schlesiens und seiner einzelnen Fürstenthümer im Mittelalter“ / Grünhagen und Markgraf / gut nachvollziehen :

- ***Urkunde vom 3. Juli 1353 :***
Herzog Bolko (II.) von Schweidnitz vermacht seine Lande seiner Nichte Anna, Gemahlin Karls IV. :
Aufgeführt werden die Städte – darunter Landeshut – und Burgen des Herzogstums Schweidnitz – es fehlen Schwarzwaldau, Konradswaldau, Czeisberg und Fürstenstein.
- ***Urkunde vom 4. April 1356 :***
Kaiser Karl IV. ertheilt im Vereine mit seiner Gemahlin Anna den Fürstenthümern Schweidnitz – Jauer für den Fall, dass dieselben ihm heimfallen, verschiedene Zusicherungen namentlich im Punkte eventueller Veräußerungen.
Aufgeführt werden alle wichtigen Städte der Herzogtümer, darunter Landeshut.
Weiter heißt es dann :
Ouch geloben wir binamen, das wir unser erben und nachkomen kirchlehen closter dorffer moenchhoeve mulen vorweg weldevorste oder gebirge der egenanten lande vesten und stete und weichpilde, die iczund zu dem furstentum gehören oder hernoch dorczu komen werden, und die wir noch dorczu brengen mögen, ...
- ***Urkunde vom 14. April 1364 :***
Erbvertrag Karls IV. mit seinem Eidam Markgraf Otto von Brandenburg
Genannt werden unter den Städten – Landeshut und unter den vesten – Conradeswalde und Swarczewalde.

Werner Rudolf

Mai 2010